

NACHRICHTEN

USA-Reisen: mit neuen Pässen kein Visum nötig

VADUZ – In zahlreichen Medienmitteilungen wurde die Öffentlichkeit über die heutigen und künftigen Voraussetzungen für eine visumsbefreite Einreise in die USA informiert. Die wichtigsten, heute geltenden Bestimmungen für liechtensteinische Staatsangehörige sowie in Liechtenstein wohnhafte Personen mit B-Aufenthalts- und C-Niederlassungsbewilligungen im Falle einer Reise in die USA sind folgende:



1. Die neuen maschinenlesbaren liechtensteinischen Pässe (blaue Umschlaghülle), welche seit 1. Mai 2000 im Umlauf sind, berechnen bis auf Weiteres zur visumsbefreiten Einreise als Geschäftsreisende, Touristen in die USA oder zum Transit durch die USA. Ein Aufenthalt darf nicht länger als 90 Tage dauern und der Pass muss noch eine Gültigkeit von mindestens sechs Monaten nach der Ausreise aus den USA haben. Wer mit einem noch gültigen liechtensteinischen Pass der alten Serie (grüne Umschlaghülle) in die USA reisen möchte, bedarf ab dem 1. Oktober 2003 eines Visums.

2. Kindereintrag: Kinder können zwar nach wie vor bis zum 15. Lebensjahr in den Pass eingetragen werden, für die Kinder selbst ist dann aber eine visumsbefreite Einreise nicht möglich. Entweder wird für diese ein Visum beantragt oder ein separater Pass ausgestellt.

3. Für ein Einreisevisum in die USA ist bei der amerikanischen Botschaft in Bern Antrag zu stellen. Liechtensteinische Staatsangehörige und in Liechtenstein wohnhafte Inhaber von B-Aufenthalts- und C-Niederlassungsbewilligungen müssen vorgängig keinen Termin vereinbaren, sondern können von Montag bis Freitag, zwischen 9 bis 11 Uhr, direkt bei der amerikanischen Botschaft vorsprechen. Es wird empfohlen, die Homepage der Botschaft: www.usembassy.ch zu konsultieren. Die Visa-Antragsformulare können direkt von der Homepage abgerufen werden. Die Homepage gibt auch Auskunft über alle erforderlichen Begleitdokumente. Telefonische Auskünfte erhält man von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 17.30 Uhr unter der Nummer 031 357 70 11. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass ein Anruf aus Liechtenstein auf die offizielle 0900 Nummer der US-Botschaft (wie aus der Schweiz) nicht möglich ist.

4. Das Ausländer- und Passamt stellt Pässe innerhalb von fünf Arbeitstagen aus. Gegen Zahlung eines Expresszuschlages erfolgt die Ausstellung innert eines Arbeitstages. Bitte kümmern Sie sich rechtzeitig vor einer Reise in die USA um die notwendigen Reisedokumente! (paf)

Vermehrt Einbrüche

VADUZ – In den letzten Tagen und Wochen verzeichnete die Landespolizei einen Anstieg der Einbrüche. Die Täter dringen dabei immer wieder nach demselben Muster in Ein- und Mehrfamilienhäuser ein. Die bislang unbekannte Täterschaft dringt während des Tages (Nachmittag), bei Abwesenheit der Bewohner, in die Wohnhäuser ein. In der Regel hinterlassen sie kaum Einbruchsspuren, was dazu führt, dass die Opfer den Schaden unter Umständen erst Tage später bemerken.

Die Landespolizei bittet um Mitarbeit

Folgende Beobachtungen könnten der Landespolizei Hinweise auf eine mögliche Täterschaft geben:

- unbekannte Personen, die nicht aus dem Quartier stammen
- unbekannte Personen, die sich für ein bestimmtes Wohnhaus interessieren oder dieses beobachten
- Fahrzeuge, die ohne ersichtlichen Grund mehrfach durch ein Quartier fahren
- abgestellte Fahrzeuge (evtl. mit ausländischem Kennzeichen).

Personen, die solche Beobachtungen gemacht haben und sachdienliche Hinweise liefern können, werden gebeten, dies der Landespolizei unter der Nummer 236 71 11 zur Kenntnis zu bringen. (lpf)

Im Land älter werden

Präsentation der Studie «Lebensqualität-Alter» – Seniorenbefragung 2002

SCHAAN – Anlässlich einer Medienorientierung informierten gestern die Verantwortlichen der Studie «Lebensqualität-Alter» über die Resultate der Seniorenbefragung 2002. Mehrheitlich ist die Seniorenschaft mit der Lebensqualität sehr zufrieden.

• Martin Risch

Die vom Koordinierungsausschuss der Regierung für Altersfragen angeregte Seniorenbefragung soll dazu beitragen, die Situation der Seniorinnen und Senioren in Liechtenstein grundsätzlich zu erfassen. Gleichzeitig ermöglichen die gewonnenen Daten auch einen Vergleich mit den Resultaten der Seniorenbefragung, die 1991 durchgeführt worden ist.

Marcus Büchel, Leiter des Amtes für Soziale Dienste und Vorsitzender des Koordinierungsausschusses für Altersfragen, wies zu Beginn der Präsentation darauf hin, dass heute der Tag der älteren Mensch ist. Die Präsentation der repräsentativen Studie und die morgen stattfindende Fachtagung zu derselben, umrahmt diesen Tag und soll ihn damit verstärkt ins Bewusstsein rücken.

Hauptfragestellungen

Die Studie sollte folgende Hauptfragestellungen klären: Situation der Seniorinnen und Senioren in Liechtenstein bezüglich Gesundheit, Wohnen, soziale Kontakte, Freizeit, Lebenszufriedenheit und Zukunftsperspektiven.

Der Grundton bei der gestrigen Präsentation der Studie war, dass sich die Liechtensteiner Seniorenschaft mehrheitlich sehr bis zufrieden über ihre Lebenssituation äussert. Somit hat sich zur früheren Seniorenbefragung vor 10 Jahren nicht viel verändert. Der Leiter der Studie, Urs Baumann von der Universität Salzburg, meinte dazu, dass die durch stichprobenhafte Befragung gewonnenen Daten nur bedingt mit den früheren Ergebnissen zu vergleichen sind, da dazwischen



Die an der Studie «Lebensqualität-Alter» – Seniorenbefragung 2002» Beteiligten: v.l. Urs Baumann, Marcus Büchel, Claudia Thiele-Sauer, Ludwig Freilichtinger und Marla-Theresia Barblst.

eine sehr kurze Zeitspanne liege und die statistischen Daten nur eine grundsätzliche Entwicklungsprognose zulassen würden. Die Situation der älteren Menschen im Land sei gesamthaft vergleichbar mit der Situation in den benachbarten Ländern. Auch bedingt durch die vergleichbare demographische Entwicklung im Land, die einen zunehmenden Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung aufweist.

Resultate

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 74 Jahren. 95 % der Befragten haben Beschwerden, die ärztliche Konsultationen bedingen, was nach Baumann nicht verwundern darf, da ein gesundes Altern nicht möglich sei, will heissen, dass, je älter die Gesellschaft im Durchschnitt wird, um so häufiger sind gesundheitliche Beschwerden zu erwarten.

Die Wohnsituation wird von den meisten der Befragten positiv bewertet (90 %). Ebenfalls die meisten möchten auch in Zukunft in Liechtenstein bleiben, wobei als

Wohnform das Leben zu Hause mit Unterstützung (69 %), bevorzugt wird. Bezüglich dem Angebot an Alterswohnmöglichkeiten beurteilen 23 % die Situation eher kritisch, auf Alters- und Pflegeheime sind nur 27 % zufriedenstellend vorbereitet. Aus der Studie geht auch hervor, dass für instrumentelle und emotionale Unterstützung vor allem die Kernfamilie (Ehe-/Lebenspartner, Kinder) von Bedeutung ist. Öffentliche Unterstützung wird vor allem durch die Ärzteschaft geleistet (82 %), alle anderen Dienste spielen eine eher geringe Rolle.

Hohe Zufriedenheit

Die Zufriedenheit mit der derzeitigen Lebenssituation ist, ebenso wie die Lebenszufriedenheit, hoch. Die Gesundheit bereitet am meisten Sorgen (12 % eher unzufrieden). 55 % der Befragten sehen ihrer Zukunft mit Zuversicht entgegen, 13 % mit Sorge. Fast jeder Dritte sieht jedoch Verbesserungsmöglichkeiten für die Lebenssituation, wobei vor allem bei Mitfahrgelegenheiten und Seniorenferien ein Bedarf zu bestehen scheint.

Vergleich der Studien

Vor 10 Jahren waren im Verhältnis noch mehr verheiratet und im Vergleich zu damals hat die Extremschätzung bezüglich der finanziellen Situation zugenommen. Ebenfalls wohnen heute mehr Senioren im Mietverhältnis, die Kategorie Eigentum hat abgenommen. Bezüglich Gesundheit hat sich wenig verändert. Im Zusammenhang mit Ämtern/Behörden ist die Zufriedenheit gestiegen. Die Anzahl der Personen, die mit Zuversicht oder mit Sorgen in die Zukunft blicken, ist gestiegen, während eher neutrale Beurteilungen abgenommen haben.

Alter als Chance

Eine Studie ist immer eine Momentaufnahme, die einer gewissenhaften, professionellen Beurteilung harret. Dies wird neben anderem bei der morgigen Fachtagung «Alter – Chancen und Grenzen» im Vaduzer Saal geschehen.

Mit dieser Studie werden Tendenzen aufgezeigt, deren positive Gestaltung für die Zukunft eine grosse Herausforderung darstellt.

Brücke zwischen Eschen und Doudleby

Gregor Ott besuchte tschechische Gemeinde und eröffnete Brücke

VADUZ – Am Samstag, den 13. September besuchte der Gemeindevorsteher von Eschen, Gregor Ott, die tschechische Gemeinde Doudleby.

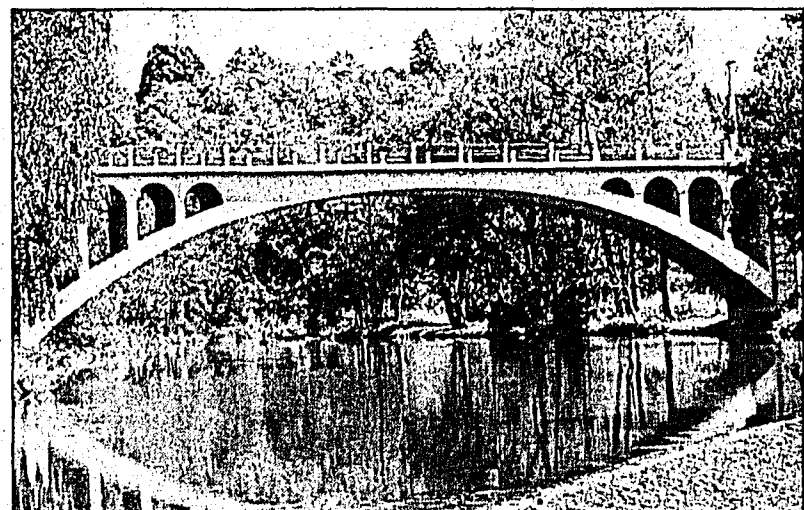
Ein gutes Jahr nach dem verheerenden Hochwasser vom Sommer 2002 konnte in der kleinen südböhmischen Gemeinde eine Brücke wiedereröffnet werden, die zwei Dorfteile der Gemeinde verbindet

und vom Hochwasser zerstört worden war.

Mit je 75 000 Franken hatten die liechtensteinische Regierung und die Gemeinde Eschen den Wiederaufbau dieser Brücke finanziert. Bei der Eröffnungsfeier bedankte sich Josef Bohdal, Bürgermeister von Doudleby, für die grosszügige Unterstützung aus Liechtenstein. Der Eschner Gemeindevorsteher zeigte sich beeindruckt von der

neuen Brücke und den Wiederaufbauarbeiten der Gemeinde. Er bezeichnete die Brücke nicht nur als Verbindung zwischen den beiden Dorfteilen Doudleby sondern als symbolische Brücke der Solidarität zwischen den Gemeinden Eschen und Doudleby und zwischen der liechtensteinischen und der tschechischen Bevölkerung. Liechtenstein hat sich nicht nur mit Doudleby solidarisch gezeigt, sondern

auch grossen Anteil an dem Leid und dem Schaden genommen, welche das Hochwasser in anderen Regionen der Tschechischen Republik verursacht hat. Insgesamt sind von der Regierung und von privaten Vereinigungen in Liechtenstein im letzten Jahr über 700 000 Franken für die Behebung der Hochwasserschäden in der Tschechischen Republik zur Verfügung gestellt worden. (paf)



Die vom Land Liechtenstein und der Gemeinde Eschen finanzierte Brücke verbindet die beiden Dorfteile der tschechischen Gemeinde Doudleby. Sie wurde durch das Hochwasser vom August 2002 zerstört.



Mit Unterstützung des Bürgermeisters der Gemeinde Doudleby, Josef Bohdal (links), und unter grosser Beachtung der lokalen Bevölkerung eröffnete der Eschner Vorsteher Gregor Ott (Mitte) die Brücke.